

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Geschichte der Griechen für Gymnasien und Realschulen

Welter, Theodor Bernhard

Münster, 1854

§. 3. Eintheilung und Übersicht der griechischen Geschichte

[urn:nbn:de:bsz:31-264360](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-264360)

thume für eine der fruchtbarsten und reizendsten Inseln auf der Welt. Sie war deshalb auch der Venus (Aphrodite), der Göttin der Schönheit, vorzüglich heilig. Salamis, Paphos und Citium sind hier die merkwürdigsten Städte.

Auch den ganzen Küstenstrich von Kleinasien entlang erhob sich eine Insel nach der anderen. Die bedeutendsten unter denselben waren: Lesbos, mit der Stadt Mitylene (Castro), dem gefeierten Geburtsorte des Dichters Alcäus und der Dichterin Sappho, und mit der Stadt Methymna (Molivo). Nach ihrer Hauptstadt wurde die Insel später „Mitylene“, und daher auch jetzt noch Metelino genannt. — Chios (Skio), südlich von Lesbos, an der jonischen Küste, von Homer gewöhnlich „die weinreiche“ genannt. — Samos, noch südlicher, das Vaterland des Philosophen Pythagoras. — Kos (Stanko), der Geburtsort des Malers Apelles und des Arztes Hippokrates. — Rhodus, die Roseninsel (ῥόδον), eine im Alterthume durch Seemacht, Handel und Wissenschaft ausgezeichnete Insel, auf welcher der Dichter Antiphänes geboren wurde. Den Hafen der gleichnamigen Hauptstadt zierte eine Zeitlang der siebenzig Ellen hohe Kolos des Sonnengottes, ein Meisterwerk des Chares.

Im Ganzen bieten diese in den griechischen Gewässern liegenden Inseln dieselben Reize da, wie die meisten Landschaften des Festlandes, indem der blaue Himmel, die reine milde Luft, der malerische Wechsel der Gegenden den Sinn für das Schöne weckte und den Reiz des Lebens erhöhte.

§. 3. Eintheilung und Übersicht der griechischen Geschichte.

Die ältere Geschichte der Griechen zerfällt in die beiden Haupttheile vor und nach den Perserkriegen. Der erstere ist mehr oder weniger mythisch oder fabelhaft, der zweite historisch. Jedoch können diese beiden Hälften nach wichtigen und einflussreichen Begebenheiten wieder in mehre besondere Theile zerlegt und überhaupt folgende fünf Perioden füglich aufgestellt werden.

Erste Periode. Von den ältesten Zeiten bis zur Einwanderung der Dorier in den Peloponnes, 1104 vor Chr. — Das mythische Zeitalter.

Während dieser ganzen Periode ist die Geschichte noch äußerst dunkel und unzusammenhängend, in uralte Dichtungen und Sagen gebüllt. Die einzelnen Volkstämme leben noch zerstreuet und sind wenig oder gar nicht mit einander verbunden. Das Göttliche hat sich noch nicht rein vom Menschlichen geschieden, und die Ersten im Volke bringen ihr Geschlecht mit den Göttern in Verbindung. Die Großthaten der Helden und ihre abenteuerliche Schicksale bilden einen reichen, durch Dichter verschönerten Sagenkreis.

Zweite Periode. Von der Einwanderung der Dorer in den Peloponnes bis auf die Kriege mit den Persern (1104—500 v. Chr.). — Das mythisch-historische Zeitalter.

Dieses ist die Zeit der griechischen Staatenbildung. In Folge der großen Bewegung sind viele von den alten Königshäusern erloschen; in der neuen Gestaltung der Verhältnisse erheben sich mächtig Sparta und Athen, beide durch große Gesetzgeber gekräftigt und bilden die Grundpfeiler, an welchen das übrige griechische Staatsleben sich fortrankt. Hier ist der Boden allerdings viel historischer, jedoch noch theilweise bedeckt mit den bunten Erzeugnissen einer schöpferischen Phantasie. Aber mehr und mehr lüftet sich der mythische Schleier, und ein helleres Licht geht über das Leben der griechischen Völker auf. Mit der folgenden Periode beginnt deshalb auch das eigentliche historische Zeitalter.

Dritte Periode. Vom Anfange der Perserkriege bis zum Anfange des peloponnesischen Krieges (500—431 v. Chr.) — Griechenland im Kampfe mit den Barbaren.

Die Gesamtkraft des Volkes entwickelt sich in diesem langwierigen Kampfe. Der glorreiche Ausgang desselben steigert das Nationalgefühl, und Künste und Wissenschaften entfalten sich zu einer seltenen Blüthe. Diese Zeit bis zum peloponnesischen Kriege ist der Höhepunkt der griechischen Geschichte sowohl in politischer als wissenschaftlicher Beziehung.

Vierte Periode. Vom Anfange des peloponnesischen Krieges bis zur Schlacht bei Chäronäa, oder bis zum Untergange der griechischen Selbstständigkeit (431—338 v. Chr.). — Griechenland im Kampfe mit sich selbst.

Eifersucht zwischen den beiden Hauptstaaten, Athen und Sparta, ruft ganz Griechenland gegen einander in die Waffen. In langwierigen, verheerenden Bürgerkriegen schwächt sich die Nationalkraft; griechisches Leben und griechischer Sinn entartet. Das Volk selbst sinkt immer tiefer von seiner politischen und wissenschaftlichen Höhe hinab und verliert zuletzt seine Selbstständigkeit.

Fünfte Periode. Von der Schlacht bei Chäronäa, bis zur Unterjochung Griechenlands durch die Römer (338—146 v. Chr.). — Griechenland unter der Fremdherrschaft.

Das entartete Griechenland kommt zunächst unter die Herrschaft der Macedonier, dann mit diesen, nach vielfacher Verwirrung im Inneren und Kriegen nach Außen, unter die Herrschaft der Römer. Es ist dieses die Zeit der Schmach und der Unterjochung. Nur zuweilen noch erhebt sich die Nationalkraft und erinnert durch glänzende Thaten an eine schönere Vorzeit; aber diese Thaten sind gleichsam nur die letzten krampfhaften Zuckungen eines mit dem Tode ringenden Kranken. Die uralte Freiheit und Herrlichkeit der Nation ist dahin.

* Die späteren Schicksale des griechischen Volkes bis zu seiner politischen Wiedererhebung sollen am Schlusse in einer kurzen Übersicht angegeben werden.

§. 4. Die vorzüglichsten Quellen und Hilfsmittel.

Die ersten Nachrichten, welche wir über die Kindheit einer Nation haben, sind in der Regel nur Sagen, die sich mit der Zeit gleichsam vererben und bald unwillkürlich bald absichtlich in ein dichterisches Gewand hüllen. Solche Sagen sind um so mannigfaltiger und um so romantischer, je phantasierreicher das